

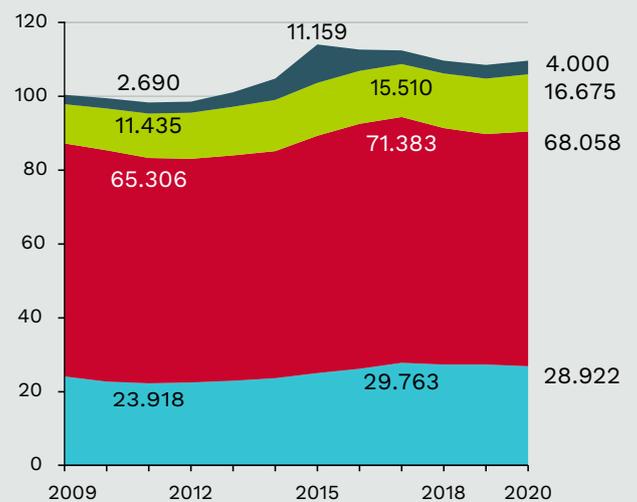
Armut im Land Bremen 2020

Inhalt

1. — Ende 2020 waren im Land Bremen rund 120.000 Menschen auf Mindestsicherungsleistungen angewiesen. Bei 680.666 Einwohnerinnen und Einwohnern waren das knapp 18 Prozent.
2. — Die größte Gruppe der Leistungsberechtigten ist im erwerbsfähigen Alter und erhält Arbeitslosengeld II („Hartz IV“). Diese Gruppe verteilt sich mit besonderen räumlichen Schwerpunkten über die Bremer Stadtteile. Die soziale Spaltung zwischen den Stadtteilen hat bis Ende 2020 nicht weiter zugenommen.
3. — Der kleinere Teil dieser Leistungsberechtigten im erwerbsfähigen Alter ist tatsächlich arbeitslos (44 Prozent). Zur größeren Gruppe zählen Erwerbstätige, Menschen die Sorgearbeit für Kinder und Ältere leisten, Jugendliche in Ausbildung und Studium sowie Teilnehmende an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.
4. — Jedes dritte Kind unter 15 Jahren in der Stadt Bremen lebt in einem Familienhaushalt, der auf Unterstützung durch Sozialgeld angewiesen ist. Auch ihre Zahl blieb in den vergangenen Jahren auf hohem Niveau oder ging in einigen Stadtteilen mit hoher Kinderarmut leicht zurück.
5. — Deutlich gestiegen ist trotzdem die Einkommensarmut: Im Land Bremen waren es Ende 2020 193.309 Menschen (28,4 Prozent). Als einkommensarm gilt, wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens (Median) bezieht.¹
6. — Legt man das mittlere Einkommen im Land Bremen zugrunde (Landesmedian), sind mehr als 19 Prozent einkommensarm.

¹ Aufgrund methodischer Umstellungen sind die zugrunde liegenden (Mikrozensus-)Daten im Corona-Jahr 2020 lediglich eingeschränkt mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

Angaben in Tausend



- Zahl der Kinder unter 15 Jahren im SGB-II-Bezug
- Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung SGB XII
- Asylbewerberleistungen



Anmerkung: Nicht berücksichtigt sind die Menschen, die Hilfen zum Lebensunterhalt erhalten. Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Statistik der Bundesagentur für Arbeit

© Arbeitnehmerkammer Bremen

1. Nicht ganz jede/jeder Fünfte im Land Bremen benötigt Mindestsicherungsleistungen

Ende 2020 benötigten 119.255 Menschen im Land Bremen finanzielle Unterstützung vom Staat (18 Prozent). Die Anzahl der Leistungsbeziehenden insgesamt bleibt gegenüber 2019 auf hohem Niveau.

Nach einem stetigen Anstieg ist die Zahl der Kinder unter 15 Jahren, die Sozialgeld erhalten, im Jahr 2020 leicht zurückgegangen.

Die Anzahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ist seit 2017 leicht rückläufig, auch wenn sie von 2019 auf 2020 wieder leicht angestiegen ist auf nun rund 68.000 (siehe Punkt 3).

Die Gruppe der Älteren und Erwerbsgeminderten, deren Alterseinkommen nicht das Existenzminimum sichert, wächst kontinuierlich. 2020 waren bereits knapp 16.700 Menschen auf ergänzende Grundsicherung angewiesen (SGB XII).

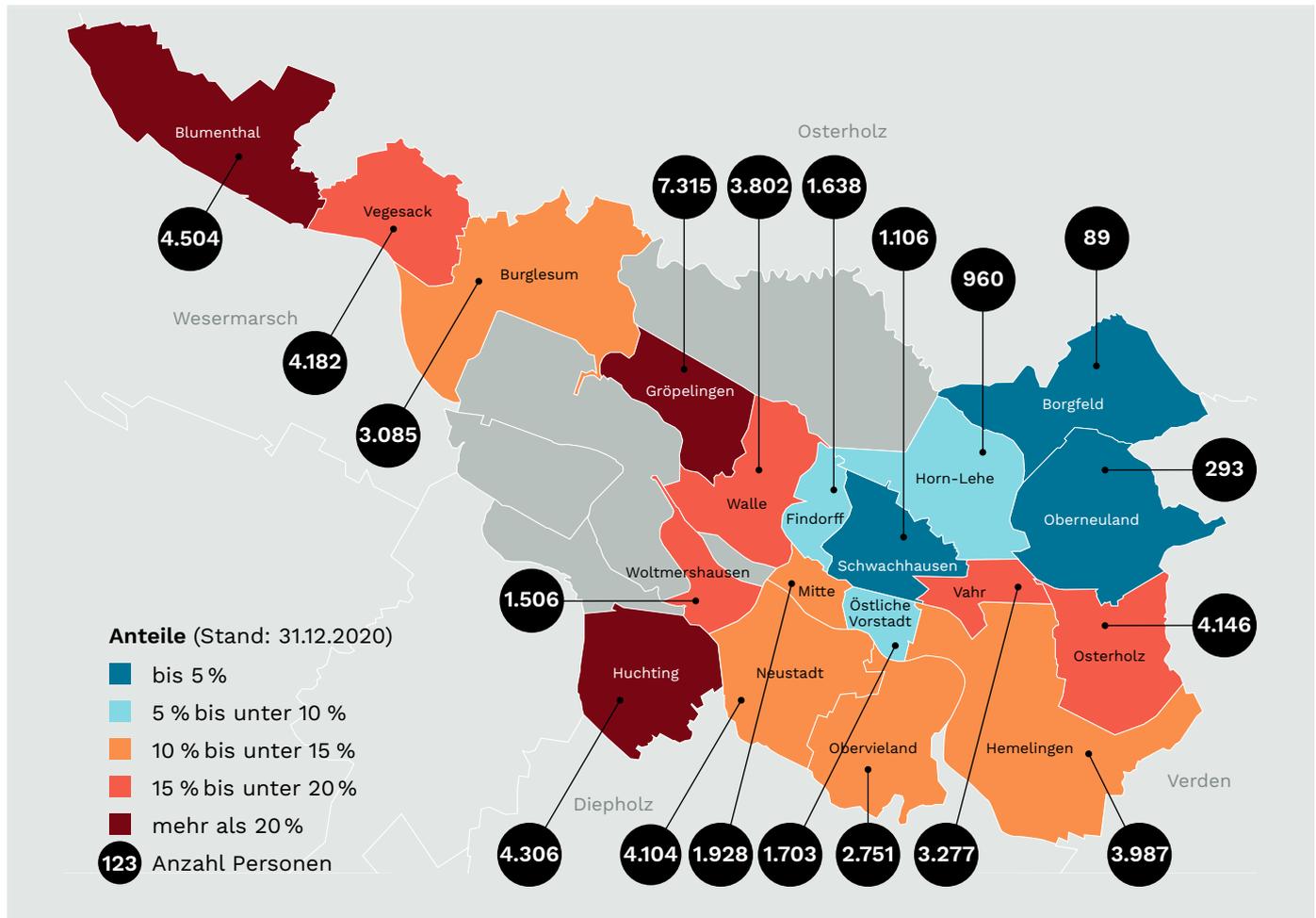
Bis 2015 stieg die Zahl der Geflüchteten, die Regelleistungen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber erhalten, auf mehr als 11.000 stark an. Seitdem ging ihre Zahl stetig zurück und ist heute auf dem Stand von 2013.

2. Soziale und räumliche Spaltung in der Stadt Bremen wächst bis 2020 nicht weiter

Vor der Corona-Pandemie herrschte in Stadtteilen wie Schwachhausen, Horn-Lehe und Oberneuland annähernd Vollbeschäftigung. Dagegen lebten besonders im Bremer Westen, in Bremen-Nord und in Huchting deutlich mehr Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger im erwerbsfähigen Alter als im stadtweiten Durchschnitt (knapp 15 Prozent). Die soziale Spaltung, das heißt, der Abstand zwischen den gut situierten und den durch niedrige Einkommen und Armut geprägten Stadtteilen, vergrößerte sich von Jahr zu Jahr. Dieser Trend hat sich bis Ende 2020 nicht weiter fortgesetzt.

Im Jahr 2020 wohnten in den Stadtteilen Gröpelingen, Osterholz und Hemelingen 300 bis 400 Leistungsberechtigte weniger als noch 2017. Dieser positive Trend gilt jedoch nicht durchgehend. Trotz dieses Rückgangs hat Gröpelingen

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte – Stadt Bremen 2020



Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Landesamt Bremen; eigene Berechnungen
© Arbeitnehmerkammer Bremen

weiterhin mit 30 Prozent den stadtweit höchsten Wert. In Huchting blieb er in den vergangenen drei Jahren stabil bei 23 Prozent, ebenso stabil blieb er in Blumenthal, Vegesack und der Vahr bei etwa 20 Prozent. Leicht rückläufig war der Wert hingegen auch in Osterholz (18 Prozent) und in Walle (17 Prozent).

Relativ stabil war die Entwicklung in den vergangenen drei Jahren in Woltmershausen mit 16 Prozent, in Burglesum mit 15 Prozent, im Stadtteil Mitte mit 14 Prozent und in der Neustadt mit zwölf Prozent. Im Stadtteil Hemelingen gab es einen leichten Rückgang auf 14 Prozent. Werte unter zehn Prozent charakterisieren die gut situierten Stadtteile um das Bremer Stadtzentrum herum, wie Findorff und die Östliche Vorstadt mit neun und acht Prozent sowie Schwachhausen und Horn-Lehe mit rund fünf Prozent.

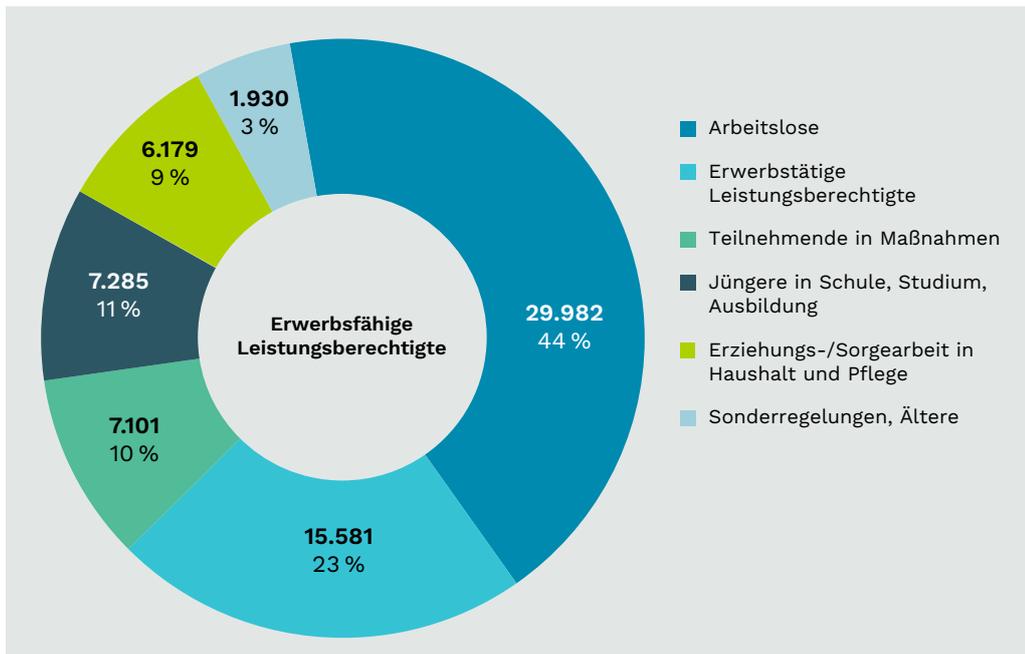
3. Arm trotz Arbeit

Wie beschrieben gab es einen leichten Rückgang bei den Leistungsberechtigten im erwerbsfähigen Alter im Land Bremen von rund 71.400 Personen (2017) auf 68.000 Personen Ende 2020. Selten thematisiert wird, dass von diesen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten der kleinere Teil tatsächlich arbeitslos ist (44 Prozent). Die deutlich größere Gruppe ist erwerbstätig oder steht dem Arbeitsmarkt aus guten Gründen nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung.

Bei den erwerbstätigen Leistungsberechtigten reicht der Verdienst schlicht nicht zur Existenzsicherung. Nicht ganz 2.000 dieser Beschäftigten sind sogar in Vollzeit tätig, knapp 5.000 arbeiten in Teilzeit und weitere knapp 5.000 als ausschließlich geringfügig Beschäftigte. Sie benötigen zusätzlich zu ihrer Erwerbsarbeit jedoch Sozialleistungen für sich oder für Familienangehörige beziehungsweise Kinder: Rund 6.500 von ihnen leben allein, weitere fast 7.000 in Familien mit Kindern (2.300 Alleinerziehende und 4.500 Paarfamilien).

7.000 Menschen nehmen an Maßnahmen der Jobcenter teil, um ihre Arbeitsmarktchancen zu verbessern. Ähnlich groß ist die Gruppe Jugendlicher, die ab 15 Jahren formal zu den Erwerbsfähigen zählen, aber als Schüler, Studierende oder Auszubildende Sozialleistungen benötigen. Auch sie sind nicht arbeitsuchend. Das gilt ebenso für Sorgearbeit Leistende, die kleine Kinder oder pflegebedürftige Angehörige betreuen. Nicht wenige von ihnen könnten erwerbstätig sein, finden jedoch keine passende Kindertagesbetreuung. Die kleinste Gruppe sind 58-Jährige, die auf der Grundlage von Sonderregelungen aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind oder chronisch Erkrankte.

Lediglich 44 Prozent der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten waren im Jahr 2020 im Land Bremen faktisch arbeitslos



Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2020
 © Arbeitnehmerkammer Bremen

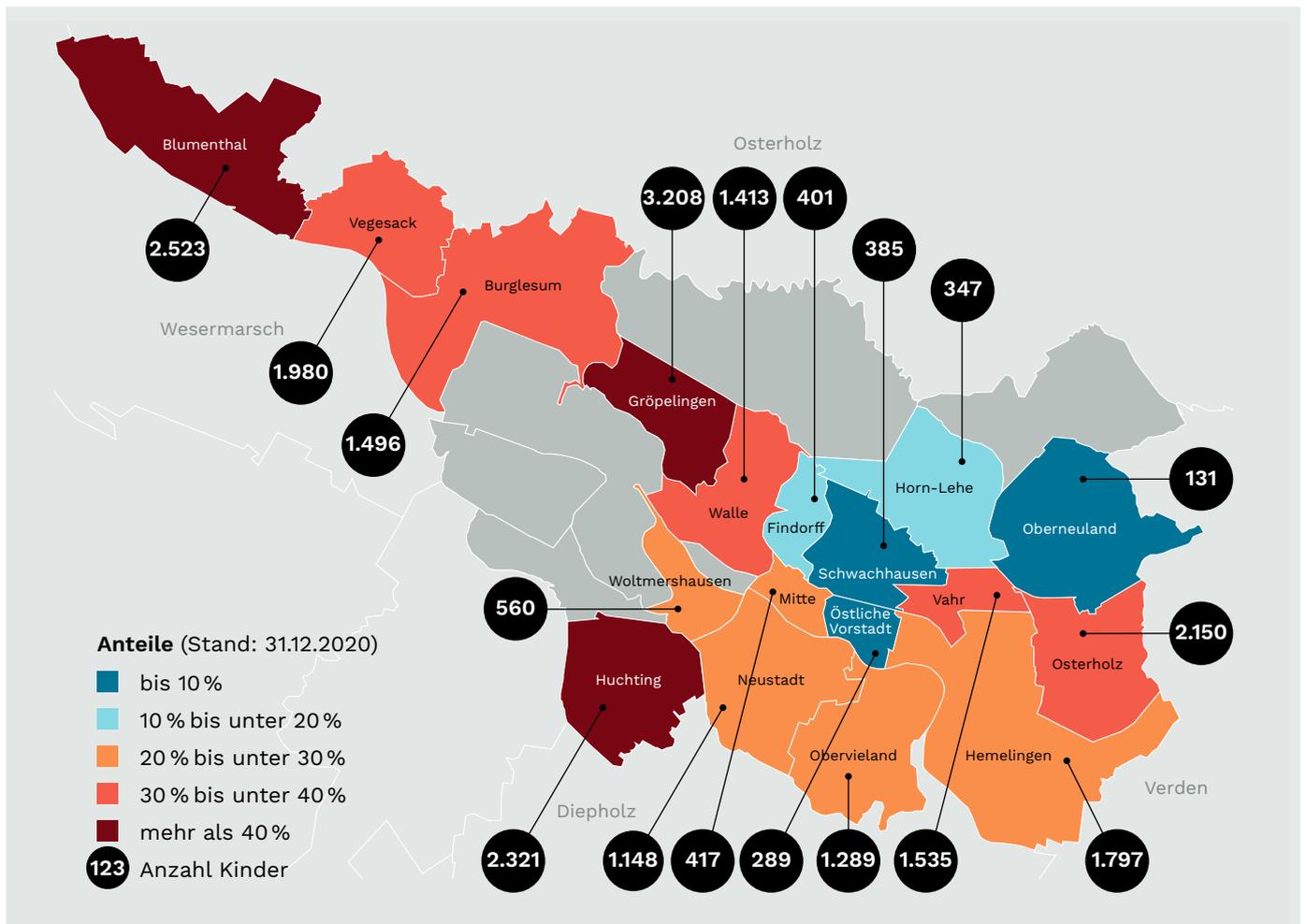
4. Räumliche Konzentration von Kindern im Leistungsbezug bleibt auf gleichem Niveau oder ist leicht rückläufig

Die Karte zeigt die räumliche Verteilung der Kinder im Alter von unter 15 Jahren, die in der Stadt Bremen auf Sozialgeld angewiesen sind (30 Prozent). Das ist stadtweit fast jedes dritte Kind, im Stadtteil Gröpelingen jedes zweite Kind. Seit 2017 gab es in Gröpelingen einen leichten Rückgang von 55 auf 51 Prozent im Jahr 2020. In Blumenthal stagniert der Wert im selben Zeitraum bei 45 Prozent. Im Stadtteil Huchting ging er leicht zurück von 45 auf 44 Prozent, in Vegesack blieb er stabil bei 39 Prozent. Im Stadtteil Vahr gab es einen leichten Rückgang von 40 auf 38 Prozent, in Osterholz von 37 auf 35 Prozent. Rückläufig war der Wert auch in Walle von 30 auf 29 Prozent, in Burglesum blieb er stabil bei 32 Prozent.

„Stadtweit ist jedes dritte Kind auf Sozialgeld angewiesen, in Gröpelingen, Blumenthal und Huchting nahezu jedes Zweite.“

In den Stadtteilen dichter am Bremer Stadtzentrum, wie in Woltmershausen fiel der Wert von 35 Prozent auf 30 Prozent. Deutlich rückläufig war der Wert auch im Stadtteil Mitte von 30 auf 25 Prozent, in Hemelingen hingegen gering von 30 auf 29 Prozent. In der Neustadt gab es einen Rückgang von 26 auf 23 Prozent, in Obervieland von 25 auf 23 Prozent.

Nicht erwerbsfähige leistungsberechtigte Kinder unter 15 Jahren – Stadt Bremen 2020



Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Landesamt Bremen; eigene Berechnungen
 © Arbeitnehmerkammer Bremen

Quoten der Einkommensarmut, des Bezugs von Sozialleistungen (SGB II) und der Arbeitslosigkeit

Entwicklung im Land Bremen von 2009 bis 2020



Quellen: IT.NRW. Ergebnisse des Mikrozensus 2020 und Bundesagentur für Arbeit. Anmerkung: Aufgrund methodischer Umstellungen sind die zugrunde liegenden (Mikrozensus-)Daten im Corona-Jahr 2020, lediglich eingeschränkt mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

© Arbeitnehmerkammer Bremen

5. Mehr als jede/jeder Vierte lebt in Einkommensarmut

Deutlich mehr Menschen sind einkommensarm als Sozialleistungen erhalten. Das hat mehrere Gründe: Zum einen sind viele Beschäftigte im Niedriglohnsektor oder in Teilzeit beschäftigt und verbleiben trotz Erwerbstätigkeit unter der Armutsgrenze. In Deutschland waren 2020 knapp neun Prozent der Erwerbstätigen von Einkommensarmut betroffen. Im Land Bremen waren es im Jahr 2010 schon elf Prozent und Ende 2020 15 Prozent (einkommensarm trotz Arbeit). Deutlich zugenommen hat die Einkommensarmut außerdem in der Gruppe der Rentnerinnen und Rentner über 65 Jahre. Von ihnen ist mittlerweile im Land Bremen mehr als jede/jeder Vierte von Einkommensarmut betroffen (knapp 23 Prozent).

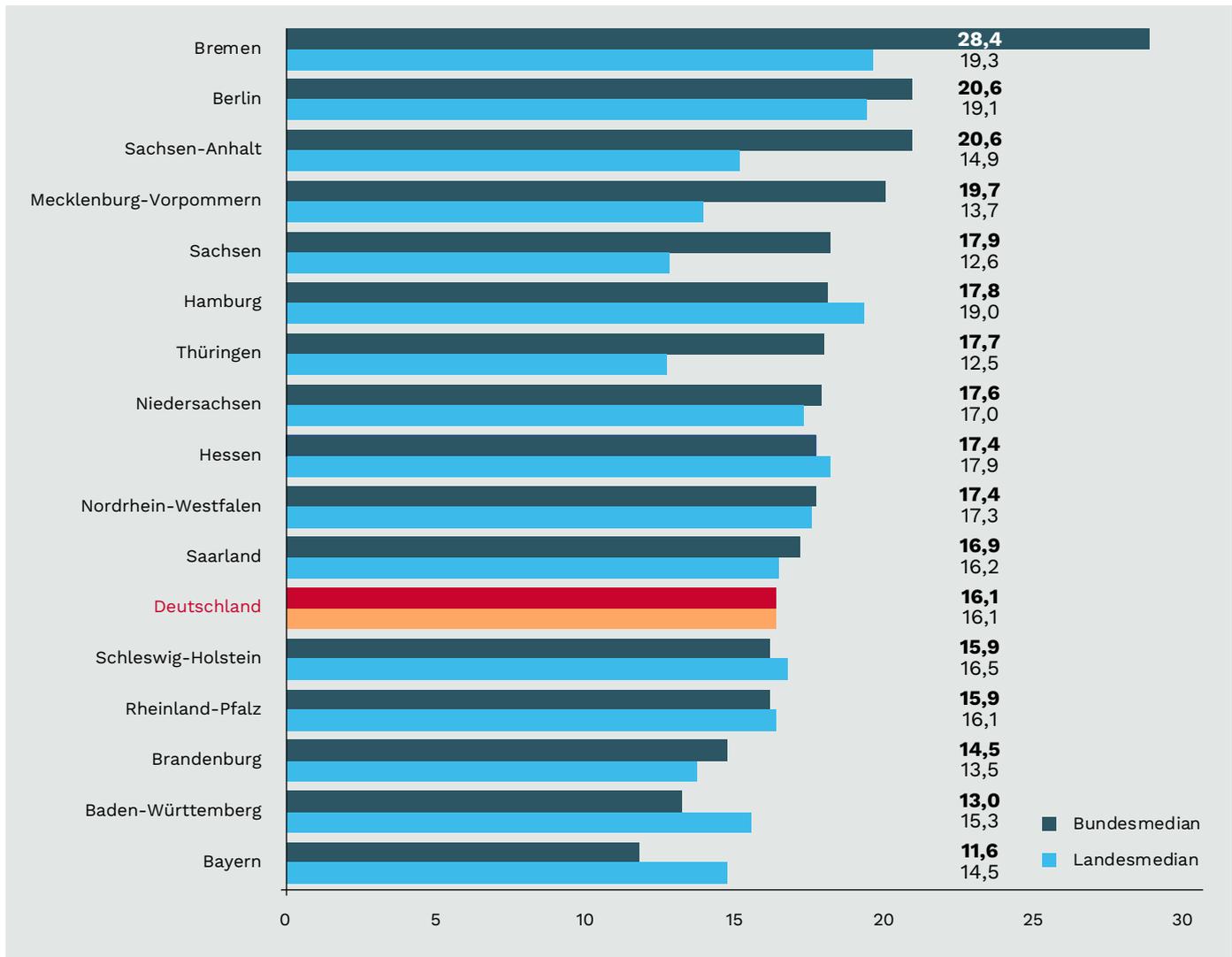
Während die Quote der erwerbsfähigen Leistungsempfängerinnen und -empfänger (SGB II) mit 18 Prozent noch relativ stabil blieb, hat sich die Einkommensarmut seit der Pandemie im Frühjahr 2020 noch einmal deutlich erhöht. Die Einkommensverluste gerade im untersten Einkommensbereich konnten aufgrund fehlender Rücklagen meist nicht aufgefangen werden. Das hat auch zu dem weiteren, massiven Anstieg der Einkommensarmut geführt.

6. Bremen hat die höchste Einkommensarmut – sowohl am Bundes- wie auch am Landesmedian gemessen

Ausgangspunkt für die statistische Ermittlung von Einkommensarmut ist das (Median-)Einkommen aller Haushalte, das in Deutschland im Jahr 2020 bei genau 1.876 Euro lag (netto). Wer weniger als 60 Prozent davon hat – die Schwelle liegt derzeit bei 1.125 Euro – gilt als armutsgefährdet. Einkommen meint dabei alle Einkommensarten – also auch Renten, Unterhaltsleistungen oder staatliche Unterstützung, nicht nur Lohneinkommen.

Tatsächlich ist das Median-Einkommen bei den wohlhabenderen und den weniger wohlhabenden Bundesländern unterschiedlich hoch (Landesmedian): In Bayern und Baden-Württemberg liegt das Median-Einkommen bei rund 2.000 Euro monatlich, in Hamburg bei 1.926 Euro und in Berlin bei 1.823 Euro. Deutlich unterhalb dieser Werte liegen die Landesmediane in den neuen Bundesländern – und auch im Land Bremen – mit dem insgesamt niedrigsten Wert von 1.623 Euro. Deshalb liegt auch im Bundesland Bremen die Quote der Einkommensarmut, gemessen am (höheren) Bundesmedian, deutlich höher als am besonders niedrigen Landesmedian. Umgekehrt verhält es sich in Bayern und Baden-Württemberg.

Quote der Armutsgefährdung nach Bundesländern in Prozent im Jahr 2020 gemessen am Bundesmedian und am Landesmedian



Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus 2020. IT NRW
 © Arbeitnehmerkammer Bremen

Üblich ist eine Verwendung des Bundesmedian, weil er Wohlstandsunterschiede zwischen den Bundesländern zeigt. So lässt sich zeigen, inwieweit das im Grundgesetz formulierte Postulat „gleichwertiger Lebensverhältnisse“ für alle Bürger in allen Bundesländern erfüllt wird. Schließlich sind auch die Sozialgesetze und Sozialleistungen überall die gleichen. Ein Blick auf den Landesmedian zeigt Unterschiede in der regionalen Kaufkraft sowie wenigstens tendenziell Preisniveauunterschiede.

Thomas Schwarzer

ist Referent für kommunale Sozialpolitik und beschäftigt sich insbesondere mit der sozialen Spaltung der Städte Bremen und Bremerhaven



E-Mail: schwarzer@arbeitnehmerkammer.de

Impressum: KammerKompakt Nr. 4 2021, 1. Auflage, Dezember 2021 / Herausgeberin: Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen / Redaktion: Elke Heyduck, Nathalie Sander / Gestaltung: GfG Gruppe für Gestaltung / Druck: Girzig + Gottschalk, Bremen. Das KammerKompakt finden Sie auch zum kostenlosen Download auf der Website www.arbeitnehmerkammer.de/kammerkompakt